Reihe von Sprüchen über das Verhältnis von Herr und Diener steht.

43. Das. Z. 14—15: *איש אמר יום חד לערדא* [ארכב] עליך ואנ[ה] אסבלנך סבולך [ארכב] עליך ואנ[ה] אסבלנך = [Jemand sprach] eines [Tages]¹ zum Wildesel: [Lass mich] auf dir [reiten], so werde ich dich verpflegen. [Der Wildesel antwortete: Behalte du] deine Verpflegung und dein Futter, ich mag deinen Sattel nicht. Die Enträselung dieser interessanten Stelle verdanken wir Seidels Scharfsinn. Dass das früher *לערדא* gelesene Wort am Ende sicher kein *ה* hat, ist bereits von Epstein bemerkt worden; mir scheint nur *א* möglich. Dann kann aber nur *לערדא* (zum Wildesel) gelesen werden, wodurch zugleich Seidels Deutung sich glänzend bestätigt; denn der Wildesel ist in der Bibel wie in der äsopischen Fabel der Typus des vom Menschen nicht gebändigten Tieres. Dieser lehnt hier die Aufgabe der Freiheit gegen die Beköstigung durch den Menschen ab. *רעכבן* bedeutet vermutlich das Reitzzeug. Das Aktivum von *רעכבן* scheint in *לא רעכבן* den Sinn zu haben, den das part. pass. *רעכבן* (= geeignet, würdig) voraussetzt: ausersehen, dann Gefallen finden, für gut halten. Analog ist in der Mischna *ראה* in der Phrase *ראה רבני פלוני* = jemandes Worte für richtig halten; vgl. auch im syrischen Achikar Spruch 47: *ראך רחויא עינא נבר ביתא*.

44. Pap. 59 Z. 2: *ל. ימעמנהי*, am Ende vielleicht [ומן].

Zur Obelikenübersetzung des Hermapion.

Von W. Max Müller.

A. Erman hat, Berl. Sitzungsber. Ak. W. 1914, 245, eine Ehrenrettung der Obelikenübersetzung des Hermapion (bei Amnarius Marcellinus 17,4) unternommen, die wohl allgemeine Beistimmung finden wird. Jene Uebersetzung gibt uns einen ganz achtungswerten Eindruck von den Kenntnissen der spätägyptischen Hierogrammaten, wenn wir nicht gerade den Massstab der allermodernsten philologischen Methode an sie anlegen.

Erman (253, 257) wundert sich, dass bei Hermapion die Göttin *m3't* sonst richtig, mit *ἀλήθεια*: Wahrheit, übersetzt wird, im Thronnamen des Ramses II (*Wsr - m3't - r'*) aber ständig mit *Ἀρης*; er möchte den letzteren Namen in *ἀλήθεια* emendieren. Zu dieser Emendation liegt keine Notwendigkeit vor. Der Uebersetzer hat

¹ Herr Dr. J. N. Epstein wendet mir gegen diese Ergänzung mit Recht ein, daß j.-a. und syr. *יום* *אמר*, wovon ich dabei ausging, Erzählungen nicht einleitet, sondern fortführt. Er schlägt vor *יום* *אמר* *לום* *חד*.

offenbar *𓆎* gelesen, als männliche Gottheit. Ares ist in Aegypten nach griechischer Gleichsetzung „der Kämpfer“ *An-horet*, griech. Onuris, „der hochfedrige“ auch genannt¹. Die Form seines Federschmucks stimmt allerdings nicht ganz; es sind 2—4 Federn statt der einen Straussfeder der obigen Hieroglyphe. Aber diese enge zusammenstehenden Federn werden z. B. Lanzone, *Dizionario*, tav. 34, zu einem Busch vereinigt, dem Aegypter kann eine hieratische Abschrift des Obeliken vorgelegen haben, in der diese Einzelheit undeutlich war usw. Die Verwechslung der zwei Götterzeichen scheint also ganz klar.

Ich veröffentliche diese Berichtigung nicht, weil diese kleine Beobachtung an sich von Wert ist. Sie scheint mir aber ein gutes Streiflicht auf zwei wichtige Tatsachen zu werfen. Die philologischen Kenntnisse der Spätägypter sind, wie oben gesagt, als nicht ganz so unbedeutend zu betrachten, wie die Aegyptologen eine zeitlang annahmen. Hierogrammaten, die geläufig hieroglyphische Texte lesen konnten, gab es bis zum Ende des ägyptischen Heidentums (solange man demotisch schreiben konnte; die verwickelte demotische Schrift ist ja ohne Kenntnis der Hieroglyphen nicht verständlich). Dagegen sah es mit den historischen Kenntnissen traurig aus. Die Priester spätrömischer Zeit mochten in vielen Tempelbibliotheken noch Königslisten haben, wie die nach denen Manetho gearbeitet hat, aber nicht einmal die volleren Namen und Titel des grössten Erbauers unter den Pharaonen waren ihnen geläufig. Sein durch Diodor als *Osymandyas* erhaltener Name ist also nur durch eine Lokaltradition glücklich bewahrt worden, eine Tatsache, die wir kaum erwartet hätten. Das mahnt uns wieder zur strengsten Kritik gegenüber der angeblichen Ueberlieferung älterer Königsnamen, wohl auch schon bei Manetho.

Besprechungen.

Wilhelm Spiegelberg: Die demotischen Papyri Hauswaldt. Verträge der ersten Hälfte der Ptolemäerzeit (Ptolemaios II—IV) aus Apollinopolis (Edfu), herausgegeben und übersetzt. Mit einem rechtsgeschichtlichen Beitrag von Josef Partsch. VII, 28 u. 87 S. mit 26 Lichtdr.-Taf. Fol. M. 60 —. Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung, 1913. Bespr. v. F. Llewellyn Griffith, Oxford.

It is seldom that a year goes by without a large volume of new demotic material appearing

¹ Das folgende *Rē* hat der Aegypter als synkretistische Erklärung des „Ares“ verstanden, darum weggelassen. Ich hoffe auf den Text des Hermapion später einmal ausführlicher zurückzukommen; er bietet noch manche Anregung. Ist nicht (Erm. 266) *ἐξέννησαν* (*ms*) zu emendieren statt *ἐξέννησαν*? Ich habe den Eindruck, dass verschiedene Obelikeninschriften durch Vergleichung zusammengearbeitet sind, so dass wir nie das genaue Original finden werden.